Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 67 (1977)

Artikel: Die volkskundliche Sendereihe "WIR... und" im Schweizer Fernsehen

Autor: Burckhardt-Seebass, Christine / Zihler, Leo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Christine Burckhardt-Seebass und Leo Zihler

Die volkskundliche Sendereihe «WIR... und» im Schweizer Fernsehen

Wir ... und unser Arbeitsplatz: *Spuren, die zum Menschen führen* (Pressestelle Fernsehen DRS).

Seit 1975 sendet das Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz (DRS) in unregelmäßigen Abständen Beiträge zu einer schweizerischen Gegenwartsvolkskunde unter dem Titel «WIR ... und». Der Anstoß zur Konzipierung dieser Sendefolge kam von der Medienseite: Der Leiter der Abteilung «Kultur und Wissenschaft» beim Fernsehen DRS, Dr. Eduard Stäuble, seinerseits Schüler von Richard Weiß und mit aktuellen Interessenrichtungen der Volkskunde durchaus vertraut, war bestrebt, im Produktionsprogramm des Ressorts «Kultur» neu auch eine Realisationsmöglichkeit für Themen aus dem volkskundlichen Arbeitsbereich zu schaffen. Daß die Volkskunde als Wissenschaft über diese wichtige Erweiterung ihrer Kommunikationsmöglichkeiten sehr froh ist und sein muß, bedarf keiner weiteren Begründung.

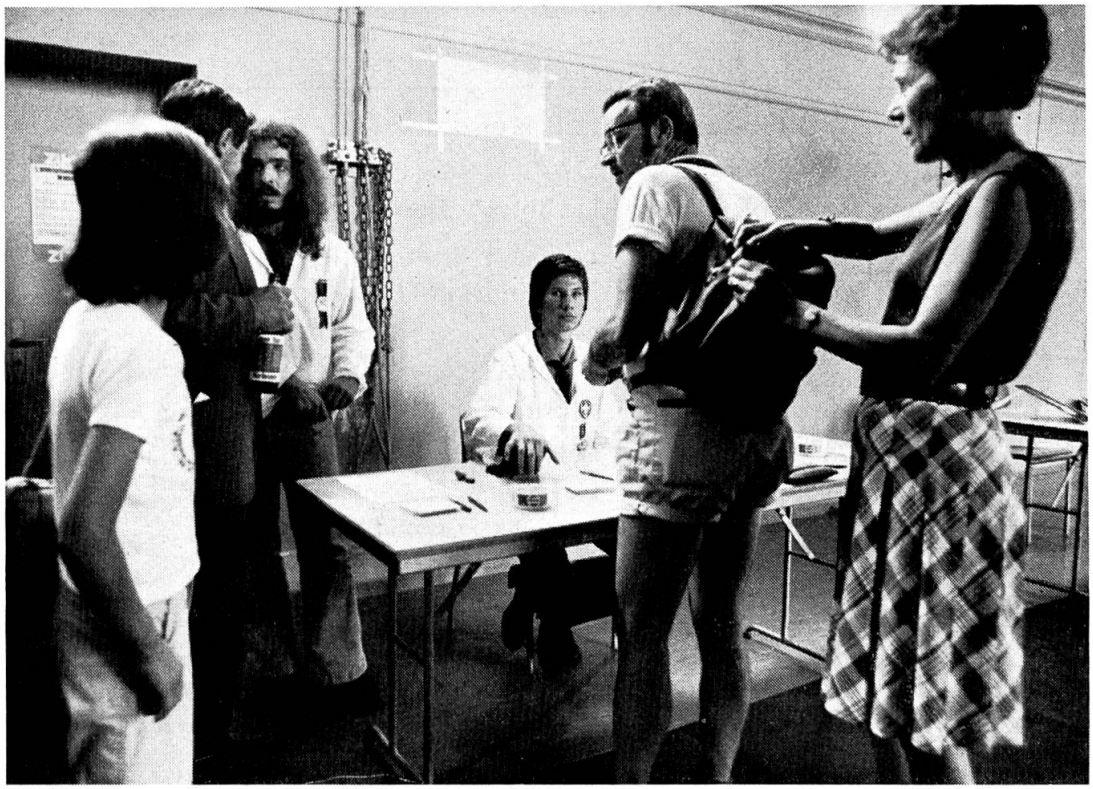
Der Wunsch der Kulturredaktion ging nach gegenwartsbezogenen Beiträgen aus unserer Alltagskultur. Der Zuschauer sollte sich in den Sendungen gewissermaßen selbst erkennen und angeregt werden, seine eigene Einstellung gegenüber den anvisierten Erscheinungen einer «Kultur der Vielen» zu überdenken. Für die Erarbeitung eines Themenkata-

logs, die Nominierung geeigneter Autoren und die fachliche Beratung bei der Realisation wurde 1974 eine Redaktionskommission eingesetzt. Ihr gehören je zwei Vertreter der Volkskunde aus Basel (Dr. CHRISTINE BURCKHARDT-SEEBASS und PD Dr. PAUL HUGGER) und aus Zürich (Prof. Dr. ARNOLD NIEDERER und LEO ZIHLER) an; als verantwortlicher Redaktor für die Realisation zeichnet MARTIN DÖRFLER.

Jede der etwa 45minütigen Sendungen ist einem eigenen Thema gewidmet, das unterhaltsam, aber in wissenschaftlich vertretbarer, möglichst differenzierter Weise an charakteristischen Beispielen dargestellt werden soll. Der innere Zusammenhang ergibt sich aus der einheitlichen volkskundlichen Betrachtungsweise. Die Zuschauer mögen so auf Vorgänge in ihrer alltäglichen Umgebung und auf mögliche Zusammenhänge aufmerksam gemacht werden, sie sollen jeweils ein Stück sozialer Umwelt mitentdecken können. Das Idealziel wäre, daraus ein mosaikartiges Bild der Alltagsschweiz von heute entstehen zu lassen, in dem der Zuschauer sich und seinen Nachbarn erkennen und besser verstehen lernen kann.

Die Erfahrungen mit den ersten Sendungen zeigten bald, daß sich die neuen Produktionen zeitlich und finanziell aufwendiger gestalteten, als ursprünglich angenommen, vor allem bei denjenigen Beiträgen (und das waren fast alle), für die kaum Vorarbeiten zur Verfügung standen. Da eigene, vom Fernsehen finanzierte Feldforschung (leider) nicht in Frage kam, mußte die Not zur Tugend gemacht oder doch als solche postuliert werden: «Wo nicht auf vorhandene Untersuchungen ... abgestützt werden kann, werden sich die Beiträge immer auf eine entsprechende Fragestellung, auf die spezifische volkskundliche Optik und auf ein lebendiges Meinungs- und Reaktionsspektrum der in den Film miteinbezogenen Bevölkerung beschränken. Die Sendungen sollen mit dem Zuschauer entdecken und fragen und nicht [wissenschaftliche] Ergebnisse und statistische Aussagen filmisch belegen oder nachzeichnen.» (M. Dörfler in einer Protokollnotiz.) Folgerichtig wurde auch die Anzahl der jährlichen Produktionen bzw. Ausstrahlungen von sechs oder mehr auf vier beschränkt.

Auch der Modus der Zusammenarbeit zwischen Fernsehen und Wissenschaft mußte immer wieder neu überdacht und diskutiert werden. Als das gewöhnliche Prozedere hat sich herausgebildet, daß die Redaktionskommission als ganze die von den Mitgliedern vorgeschlagenen Themen auf ihre Relevanz und ihre Realisierbarkeit hin prüft und auf wichtige Fragen, Schwerpunkte und eventuell Beispiele hinweist. Sie bezeichnet einen Autor in oder außerhalb der Kommission und läßt sich von diesem in der Regel ein ausführliches Exposé vorlegen. Aufgabe des Autors ist es dann, in mehr oder weniger intensiver Zusammenarbeit mit dem Regisseur, der allein die Verantwortung trägt, das Erkenntnisziel, um es einmal so zu nennen, verständlich zu machen und sich für seine Beachtung in jedem Stadium der Arbeit einzusetzen. Immer geht es sowohl der Redaktionskommission als auch den einzelnen volkskundlichen Autoren um die Wahrung der «volkskundlichen Optik», auch gegenüber Sachzwängen



Wir ... und unsere Volksmärsche: *Dem Fußvolk auf den Fersen* (Pressestelle Fernsehen DRS).

oder filmisch-ästhetischen Ansprüchen und in Zeit- oder Geldnot. Dankbar sei angemerkt, daß sie hiebei von «ihrem» Redaktor immer verständnisvoll unterstützt worden sind. Die der Fernseharbeit ungewohnten Volkskundler mußten aber auch lernen, wie schwierig es ist, wissenschaftliche Fragen und Probleme (z. B. die Bedeutung einer Stammbeiz für die soziale Integration oder die Aussagekraft eines Betriebsfestes über das Verhältnis Arbeitgeber-Arbeitnehmer) in einem dokumentarisch gedrehten Film (d. h. keinem Spielfilm mit festem Drehbuch und Schauspielern) visualisierbar zu machen; sie mußten damit rechnen lernen, daß die einzelnen Situationen, Abläufe und Anlässe nicht völlig voraussehbar und auch nicht wiederholbar sind, daß das Wesentliche, Neue sich erst im Moment der Realisation, bei der Dreharbeit (die etwa 15 Tage umfaßt) zeigt und erst im Schnitt seine Gestaltung und Sinndeutung findet. Der filmische Entstehungsprozeß ist deshalb nie voll planbar, er muß wohl gründlich vorbereitet werden, verlangt daneben aber eventuell unablässiges Mitdenken und Steuern, er verlangt Takt, Verzichtenkönnen und – Glück. Auch die Gewissensfrage, ob die Eingriffe mit Fernsehkamera und sich wissenschaftlich nennender Neugier in rituelle Abläufe (Beerdigung, Pensionierungsfeier) oder in private Sphären (Familienleben, Einstellung zu Religiösem, Schmuck des Arbeitsplatzes) sich rechtfertigen lassen und wem solche Volkskunde nütze, bleiben dem Beteiligten nicht erspart. Die Antwort muß auch vom Zuschauer gegeben werden.
Wir lassen eine Liste der bisherigen und der fest geplanten Sendungen folgen.

Titel	*Autor/Regisseur*	*Sendung*
WIR ... und unsere Volksmärsche, «Dem Fußvolk auf den Fersen»	H. P. Kunz/M. Dörfler	11.9.1975
WIR ... und unser Arbeitsplatz, «Spuren, die zum Menschen führen»	L. Zihler/S. Bor	6.10.1975
WIR ... und das Sammeln, «Suche Partner zum Tausch von Käseetiketten»	M. Fehlmann/H. Genre	17.11.1975
WIR ... und die Fahrenden, «Der Preis einer Herausforderung»	S. Bor	8.1.1976
WIR ... und die Vornamen, «Und wie gefällt dir Michael?»	H. Fluri/V. Hoehne	29.1.1976
WIR ... und die Konfirmation, «Auf der Schwelle zum Leben»	C. Burckhardt/P. Züllig	1.4.1976
WIR ... und die Familiengärten, «Was der Mensch sät, das wird er ernten»	L. Guex/A. Picard	20.5.1976
WIR ... und die Brockenhäuser, «Die Liebe zur Suppenschüssel mit Vergangenheit»	H. P. Kunz/S. Bor	25.11.1976
WIR ... und die Stammbeiz «... d'Hauptsach isch, daß mer zämechömed»	L. Zihler/S. Bor	17.1.1977
WIR ... und die Betriebsfeste, «Die Feiern vor dem Feierabend»	C. Burckhardt/S. Bor	9.5.1977
WIR ... die Jungen vom Land, «I öisem Dörfli z'Filisur»	R. Kruker/W. Gröner	13.6.1977
WIR ... spielen Theater «Die Bühne im Dorf – das Dorf auf der Bühne»	P. Hugger/H. U. Schlumpf	10.10.1977
WIR ... und das Wallfahren	I. Baumer/S. Bor	in Produktion
WIR ... und der Friedhof	L. Zihler/S. Bor	in Produktion
WIR ... in Trachten und Uniformen	C. Burckhardt/Y. Dalain	in Planung

Adressen der Mitarbeiter an diesem Heft

Dr. phil. Christine Burckhardt-Seebass, Oberer Rheinweg 25, 5058 Basel
Maja Fehlmann, lic. phil., Hasenacker 42, 8708 Männedorf
Madeleine Jud, Seminaristin, Leuenbergerstraße 12, 9000 St. Gallen
Leo Zihler, Neugutstraße 9, 8002 Zürich